

Sie so aufeinander, daß sie trotz ihrem Vigen, das sie noch nicht verlernt haben, sich die Wahrheit ziemlich ungeschminkt sagten. Besonders waren es Gambetta und der Minister Buffet, welche sich stark abtrieben. Diesem permanenten Streit in der Nationalversammlung ist nun am 16. Juli ein Ziel gesetzt worden, indem Malatre (Rechte), nachdem über einige Gesetzesentwürfe abgestimmt war, den Antrag stellte, nach Berathung des Budgets die Versammlung bis 30. Novbr. zu vertagen und diese Beratungen ohne Unterbrechungen fortzusetzen. Dieser Antrag wurde mit 356 gegen 319 Stimmen angenommen.

Spanien.

* Von der spanischen Grenze wird gemeldet, daß es dem Hauptkorps von Doregaray gelungen sein soll, nach Katalonien zu entkommen.

Die Wahrsagerin.

(Fortsetzung.)

Nach kurzer Pause fuhr Leopoldine fort: „Meine Gesundheit fing an zu leiden. Ich, übermäßige Anstrengung, Gram und Noth sind selbst schon 3 böse Krankheiten; wir hatten kaum den nöthigen Lebensunterhalt und manchmal diesen nicht. Da hörte ich eines Tages, wie eine Nachbarin vom „Wahrsagen“ lebe und ein reichliches Auskommen habe. Armuth macht nachdenkend und ich überlegte, daß ich vielleicht auch Talente zu dieser Kunst haben dürfte. Da entschloß ich mich nach hartem Kampfe — um meiner Kinder willen, gewiß nicht meinetwegen, Herr Doktor — mein Glück zu versuchen und kündigte in den Zeitungen an, eine erfahrene Frau in der und der Straße verstehe die Zukunft vorherzusagen. In wenigen Tagen hatte ich so viel verdient, um eine bessere Wohnung mietzen, Kleidung für mich und die meinigen anzuschaffen zu können. Wie Sie sehen.“ schloß sie mit Bitterkeit, „die große Thorheit meiner Mitmenschen macht mich wohlhabend, meine Kinder hungern nicht mehr und ich freue mich jetzt wenigstens wieder des Scheins jenes Wohlstandes, in dem ich einst wirklich lebte.“

Sie hielt inne und sah mich mit einem fragenden Blick an, gleich als erwarte sie von mir ein Urtheil über ihre Handlungsweise und ihr Auge ward trüber und trüber, da ich nachdenkend schwieg. Was konnte ich ihr auch sagen! Mit steigendem Interesse, mit tiefem Mitgefühl hatte ich ihren Worten gelauscht; mein Herz sprach für sie und doch durchzuckte mich eine widrige Empfindung, daß diese hochgebildete Frau auf die Thorheit der Menschen speculire, um ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. In diesem Augenblick trat durch die Thür eines Nebenzimmers ein kleines vierjähriges Mädchen von auffallender Schönheit und eilte schüchtern in den Schooß der Mutter, als es den Besuch erblickte. Frau v. Glocker drückte einen Kuß auf die Stirn des Kindes und indem sie ihm die blonden Locken streichelte, führte sie es wieder hinaus. Dann sagte sie mit zitternder Stimme: „Nicht wahr, ich mußte für die meinigen sorgen?“

„Gewiß, gewiß!“ stotterte ich. „Aber doch, gnädige Frau, sollte ich meinen, daß auch der beste Zweck einen Betrug nicht zu rechtfertigen vermag!“

Bei dem Worte „Betrug“ zuckte sie sichtlich zusammen. „Ist das nicht ein hartes Wort?“ sagte sie, und mit lebhafterer Stimme fuhr sie fort zu ihrer Verteidigung: „Bin ich denn wirklich eine Betrügerin? Gedenken Sie

sich nicht mehr, wie häufig Sie in Alm an mir das Talent bewundern, mir bei Begegnung mit Fremden aus ihren Gesichtszügen, ihrer Art sich zu bewegen, aus wenigen anscheinend gleichgültigen Aeußerungen derselben schnell ein scharfbegrenztes Bild des innern Menschen zu entwerfen und überraschte Sie es nicht oft, wenn ich aus der äußeren Erscheinung über die mir unbekanntem Erlebnisse derselben Folgerungen zog? Ist es doch nur die unbegrenzte Liebe zu meinem Alphons gewesen, die mich gegen die Schwächen desselben blind machte; hundertmal habe ich mir seit einem Jahr gesagt, daß ich bei ruhiger Beobachtung vom ersten Tage unserer Ehe an seine unglückliche Neigung zum Spiel hätte entdecken müssen! Was thue ich jetzt anders, als daß ich jenes Talent, mit dem ich einst meine Gäste unterhielt, zu meinem Vortheil benütze? Da kommt ein 17jähriges Mädchen in eleganter Toilette, furchtlos und schen, um mich über ihre Zukunft zu befragen. Ich weiß nach einigen Minuten, ohne daß sie selbst es mir sagt, daß sie die Tochter eines reichen Bankiers ist; ihre Knechtlichkeit sagt mir, daß sie ohne Erlaubniß ihrer Eltern kommt; daß sie aber überhaupt kommt, verräth mir, daß sie liebt, heimlich hinter dem Rücken ihrer Angehörigen liebt! Sie zieht den Handschuh von der kleinen zitternden Hand, um aus den Linien derselben sich wahrzusagen zu lassen. Ich sage ihr, ihr Herz sei nicht mehr frei; sie erröthet; ich füge hinzu, der Geliebte sei ein trefflicher Mann. Sie hebt den geknickten Blick und ein Lächeln des Glücks, der Verklärung fliegt über ihre Züge. Ich lobe seinen edlen Charakter, der frei von jeder Selbstsucht sei. Liebt denn ein 17jähriges Mädchen jemals, ohne den Gegenstand ihrer Liebe in ihrer Phantasie mit den idealsten Eigenschaften des Herzens zu schmücken?! Schon hat sie Vertrauen zu mir gefaßt und dreister geworden behaupte ich, ihre Angehörigen wüßten nichts von ihrer Herzensneigung und würden sie, wenn sie sie erfuhr, mißbilligen. Und das leise Zittern ihrer Hand verräth mir, auch ohne daß sie einen Laut zur Antwort gibt, daß meine Vermuthungen mich nicht täuschen. Wenn ich ihr nun sage, sie müsse zurückhaltend und vorsichtig gegenüber dem Geliebten sein, sie solle Vertrauen zu dem Mitgliede ihrer Familie haben, das sie am meisten verehere und ihm Mittheilung machen, dann werde sie zwar in der nächsten Zeit viel Kummer haben, ihr Leben sich aber schließlich glücklich gestalten zc. zc. — nun wie betrüge ich denn da? Oder verführe ich mich etwa mit diesem vernünftigen Rath an dem jungen Mädchen? Sie kommt zu mir, um Hoffnung zu kaufen, und ihr wird das von mir was sie wünscht; ich verspreche ihr nicht den Besitz des Geliebten, sondern ich prophezeie nur im Allgemeinen reiches Lebensglück, falls sie verständig handle und sich von thörichten und übereilten Schritten fern halte. Und habe ich nicht ein Recht, ihr dies zu versprechen? Wahrlich ich, sehe nicht ein, wie in diesem meinem Thun etwas Unmoralisches liegt!“

Verschiedenes.

Vom Mainhardt Wald den 15. Juli. Im Garten des Hrn. Dr. A. von Mainhardt findet sich ein kleines veredeltes Apfelbäumchen, das im Frühjahr blühte und Frucht ansetzte, die aber abfiel. Nunmehr steht es wieder in zweiter Blüthe da.

Seltener Bibelfund. In Gisleben wurde vor etwa einem Jahre bei einer Auction eine voluminöse Bibel mit handschriftlichen Notizen für wenige Groschen erstanden, und

an einen Auktionskommissarius für den Einkaufspreis überlassen. Die Bibel enthielt handschriftliche Notizen Luther's und wurde kürzlich für 900 Thaler gekauft; sie ist nun in Leipzig in den Besitz eines Engländers für 2500 Thlr. übergegangen.

Ein gutes Hausmittel. Jedem ist zu empfehlen, wo er geht und steht, selbst auf kurzen Spaziergängen ein kleines Fläschchen etwa zu 1/2 mit Salmiakspiritus und zu 1/2 mit gewöhnlichem Spiritus gefüllt, bei sich zu führen. Diese Flüssigkeit hilft, mit Umsicht angewendet, über manche Fährniß hinweg. Bei Insektenstichen, selbst Bissen anderer verdächtigter Thiere, genügt oft das sofortige Bestreichen mit dieser Flüssigkeit, was nach einigen Minuten und mehrmals wiederholt werden muß. Bei Ohnmachtsanfällen werden einige Tropfen unter die Nase des Befallenen gestrichen und einige Tropfen mit einem Theelöffel voll Wasser eingelöst, selten die guten Dienste versagen. Wem wären wohl nicht die schnell tödtenden Fliegenstiche zur Milchbrandzeit bekannt? Viele der davon Dahingerafften würden am Leben erhalten sein, wenn sie schnell und unter öfterer Wiederholung das einfache Mittel hätten anwenden können. Fliegen machen als Träger der allergiftigsten Ansteckungsstoffe so oft alle Desinfektionen und Quarantainen vollständig zu nichte.

Weiteres Mittel gegen die Vergiftung durch Insektenstiche. Es häufen sich in gegenwärtiger Sommerhitze die Vergiftungen durch Insektenstiche, welche oft rasch einen tödtlichen Ausgang nehmen. Das Gift (Leichengift) wird nämlich von einem in Fäulniß übergehenden Organismus, von welchem das Insekt eben abgeflogen, in die durch den Stich verletzte Haut des Gesichtes oder der Hand eines Menschen eingeführt. Brennender Schmerz, Geschwulst, Blasen- und Geschwürbildung, Lähmung und schneller Tod ist die Folge. Das beste Gegenmittel ist trockene Hitze im Abstände, d. h. man halte so schnell als möglich ein glühendes Eisen, glimmende Kohlen oder brennende Cigarre, die man glimmend zu erhalten sucht, ganz nahe an die Wunde. Die Hitze zieht oder verzehrt das Gift ebenso sicher, als einen Wachsropfen aus einem Kleide. Schon Viele wurden durch dieses so leicht zu bekommende sichere Mittel gerettet.

Kunstnotiz.

* Sicherem Vernehmen nach werden die Herren Friedrich Fink, Diatowsky und Hilfenbed aus Stuttgart, unter gütiger Mitwirkung mehrerer anderer Musikkräfte am 27. Juli ein Kirchenconcert in Murrthal veranstalten, auf welches wir Freunde einer gediegenen Kirchenmusik aufmerksam machen. Das Programm folgt in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Winnenden den 15. Juli. Kornen 11 M. — Pf. Dinkel 6 M. 87 Pf. Haber 8 M. 5 Pf. ferner per Simri: Gerste 2 M. 10 Pf. Mißföling — M. — Pf. Roggen 2 M. 60 Pf. Waizen — M. — Pf. Ackerbohnen 3 M. 10 Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 40 Pf.

Gestorben

den 17. Juli: Ehefrau des Spinners Joh. Gertter, 36 Jahre alt. Beerdigung am Dienstag den 20. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Gottesdienst der Parodie Badnang am Dienstag den 20. Juli. Vormittags 7 Uhr Bestkunde: Herr Helfer N i e t h a m m e r.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 84.

Donnerstag den 22. Juli 1875.

44. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehre 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen bei kleiner Schrift die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden angewiesen, die durch die letzten Ueberschwemmungen an Brücken, Begen und Stegen verursachten Beschädigungen alsbald wieder herzustellen, den in den Ortsstraßen angeschwemmten Schlamm und Morast gründlich abführen und die überfließenden Gullyenbehälter entleeren zu lassen, überhaupt überall auf die Erhaltung der Ordnung und Reinlichkeit in den Ortsstraßen zu dringen. Wo einzelne Wohnungen wegen des eindringenden Wassers verlassen werden mußten, ist es rathlich, dieselben erst nach sorgfältiger Reinigung und Lüftung wieder zu beziehen. Badnang den 20. Juli 1875.

R. Oberamt. Drescher.

Murrthal-Bahn.

Verakkordirung von Eisenbahn-Hochbau-Arbeiten.

Höherer Weiung zu Folge sind die hienach beschriebenen Bauarbeiten der Station Waiblingen im Submissionsweg zu vergeben. Es werden daher die Akkordliebhaber eingeladen, Pläne, Ueberschlag und Bedingungen bei dem Eisenbahnhochbau-Bureau Waiblingen einzusehen und ebendasselbst die mit Fähigkeits- und Vermögenseugnissen belegten und mit der Aufschrift „Angebot auf Hochbauarbeiten der Station Waiblingen“ versehenen und versiegelten Offerte, welche das Angebot in Projekten ausgedrückt enthalten müssen, bis

Freitag den 23. Juli 1875, Nachmittags 3 Uhr,

zur Submissions-Eröffnung, welcher die Submittenten beiwohnen können, abzugeben.

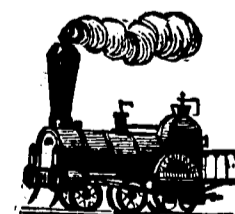
Die Ueberschlagssummen betragen:

Grabarbeit.	Maurerarbeit.	Leinwandarbeit.	Opplerarbeit.	Zimmerarbeit.	Schreinerarbeit.	Glaserarbeit.	Schloßerarbeit.	Schmiedarbeit.	Klosterarbeit.	Anstreicherarbeit.	Spinnerarbeit.
M. 956 Pf. 57	M. 2909 Pf. 26	M. 21277 Pf. 54	M. 4263 Pf. 40	M. 19357 Pf. 60	M. 10198 Pf. 11	M. 3553 Pf. 40	M. 5387 Pf. 66	M. 1349 Pf. —	M. 2784 Pf. 74	M. 932 Pf. 57	M. 92 Pf. 23

Waiblingen den 16. Juli 1875.

R. Eisenbahnhochbauamt. J. B. v. Alberti.

Lieferung von eichenen Dielen und Brändenhölzern.



Die Herstellung der eichenen Schwellen und des Dielenbeleges auf die eisernen Brücken des Baubezirks Winnenden im Gesamtbetrag von 5363 fl. oder 9194 Mark und 11 Pf. soll im Submissionsweg vergeben werden.

Liebhaber zur Herstellung dieser Arbeiten werden eingeladen, den Kostenvoranschlag und das Bedingnißheft hiefür auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen und daselbst ihre Offerte auf die ganze Arbeit oder auf einzelne Objecte, unter Anschluß von Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen, spätestens bis Montag den 26. Juli, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung vorgenommen wird. Winnenden den 19. Juli 1875.

R. Eisenbahnbauamt. D a s e r.

Verkauf eines Wohnhauses.

Schuhmachermeister Weh dahier (Ehe-nachfolger des + Schuhmachers Strauß) wird wegen seines beabsichtigten Wegzugs von hier sein städtisches Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller in der obern Vorstadt, neben Schreiner David Winkler und Küfer Friedr. Haar, B.-B.-N. 1200 fl. sowie 1/2 Mrg. 46,5 Mth. Acker im Krähenbach, neben Pfler Maier sen. und Gottlieb Schultheiß, mit Dinkel und Waizen angeblümt, und 30,2 Mth Land am Weißbacher Weg, neben David Stelzer und Kübler Klopfer am nächsten Samstag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verlaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Das Wohnhaus an der Hauptstraße in der Nähe des künftigen Bahnhofs gelegen, eignet sich zu jeglichem Gewerbebetrieb. Den 19. Juli 1875.

Rathschreiber Krauth.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Herbstwaide von der Gente bis Martini d. J., welche mit etwa 200 Stück Schafen befahren werden kann, wird am nächsten

Dienstag den 27. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathszimmer hier verpachtet, wozu Liebhaber einladet Am 20. Juli 1875.

Gemeinderath. Vorstand Gmelin.

Geld-Antrag.

2000 fl. Grundstockgelder hat die Gemeinde gegen gefeliche Sicherheit auf ein oder mehrere Posten sogleich zum Ausleihen.

Gemeindepflege. Busch.

B a d n a n g.

Meine selbstverfertigten

Kochherde jeder Größe,

sehr praktisch eingerichtet, empfehle ich neben dauerhafter und solider Arbeit zu billigen Preisen. Passendes Geschirr dazu ist jederzeit zu haben bei

F. Sorg, Schlosser.

B a d n a n g.

Bei herannahender Verbrauchszeit bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Obstmahlmühlen und Obstpressen sowie Preßspindeln

jeder Dimension nach neuester Construktion bei billigen Preisen.

F. Sorg, Schlosser.

B a d n a n g.

Mein aufs beste eingerichtete

Hutlager

in gestickten Herrenhüten, weichen schwarzen und melirten Herren- und Knabenhüten, schwarzen, hell- und dunkelbraunen niederen Hüten, nebst wasserdichten Schäferhüten bringe ich in gültige Erinnerung. Alle Hüte werden aufs billigste gerichtet.

Franz Seiler, Hutmacher.

B a d n a n g.

Geld-Antrag.

Es liegen 200 fl. Privatgeld gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen parat. Zu erfragen bei der Redaktion.

H e l s e n b e r g.

Besseres Hausgetränk

verkauft billig Guts-Verwaltung.

B a d n a n g.

Frühe Kartoffeln

sind zu haben bei

Gottlieb Thumm,
Kupferschmid.

B a d n a n g.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlich junger Mensch, welcher mit guten Schulkenntnissen versehen ist, findet sofort eine Lehrstelle in der Fr. Brodbeck'schen Buchdruckerei.

Ämliche Nachrichten.

Seine königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 15. d. M. den Postmeister Haag in Badenang wegen durch Krankheit herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit, unter Vorbehalt der Wiederanstellung im Falle der Genesung, in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Dem Schulmeister Öhring in Finsterrotth ist die erste Schulstelle in Mainhardt übertragen worden.

Zufolge der vom 7—15. Juli abgehaltenen zweiten Dienstprüfung unständiger württembergischer Lehrer ist unter den zu Vernehmung von Schuldiensten Befähigten: Carl Dautel von Strümpfelbach D. A. Badenang.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Badenang den 20. Juli. Zur Statistik des ländlichen gewerblichen und landwirtschaftlichen Verkehrs, welcher von Jahr zu Jahr mehr an Ausdehnung gewinnt, mag folgende Zusammenstellung der im vergangenen Halbjahr 1875 auf hiesiger Bodenwage abgewogenen Centner Beitrag liefern; es stellen sich für den

Januar	5046,38 Ctr.
Februar	8069,93 Ctr.
März	6613,72 Ctr.
April	6371,42 Ctr.
Mai	12770,19 Ctr.
Juni	21703,77 Ctr.
Zusammen	60575,41 Ctr.

Oppenweiler, 20. Juli. Am verflorenen Sonntag Mittag öffnete der Himmel, begleitet von gewaltigen Donnerchlägen, seine Schleusen in einer Weise über unsere Gegend, wie sich dies die ältesten Leute von hier kaum erinnern können.

Das dem linken Murrufer zufließende, sonst so unbedeutende Wässerchen „Mischbach“ wurde zum reisenden Flusse, der in dem Weiler gleichen Namens Brenn- und Bauholz mit sich forttrug, der Most- und Weinfässer zum Schwimmen brachte und geladene Holzwagen ohne Gelpann in Bewegung setzte.

In gleicher Weise schollen auch die auf dem rechten Murrufer mündenden Bäche, der Froschbach, namentlich aber der den hiesigen Schlosssee speisende Nohrbach gewaltig an. Letzterer setzte die unteren Gelfasse der in der Nähe des Gasthauses zum Hirsch gelegenen Wohnungen unter Wasser, so daß die gegen 4 Uhr von Murrhardt kommende Post längere Zeit es nicht wagen konnte, die Straße zu passieren. Schweine, Hühner, Enten, Geräthe aller Art mußten gesüchtet werden. Man konnte sich dabei immerhin ein recht anschauliches Bild machen von den Schrecken einer Wasserfluth und durfte man sich wirklich glücklich schätzen, daß die Ueberfluthung nicht bei Nacht über uns hereinbrach.

Auch durch den Hausgang des in der Mitte des Orts gelegenen Schultheiß Molli'schen Hauses ergoß sich ein von dem Feld daher wälzender Bach, der sicher eine Mühle zu treiben im Stande gewesen wäre. Erst gegen Abend trat auch die Murr aus ihrem Bette und überfluthete die auch vor wenigen Wochen schwer heimgeflutheten Wiesen wiederholt. Es ist selbstverständlich, daß ein derartiges Natureigniß nicht ohne Schaden ablaufen

B a d n a n g.

Ein guter Rattenfänger

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

M a u b a c h.

5000 Strohband

hat zu verkaufen

Wilhelm Holzwarth.

S t e i n b a c h, D. A. B a d n a n g.

Einen tüchtigen soliden Arbeiter

sucht **J. Feinauer,** Schuhmacher.

B a d n a n g.

Mein oberes Logis

habe ich bis Martini zu vermietben.

Mexger Mayer.

B a d n a n g.

Zwei freundliche Zimmer

sindogleich zu vermietben, möblirt oder unmöblirt.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

B a d n a n g.

Nächsten Samstag den 24. Juli gibts **Kalt** bei **Ziegler Wieland.**

B a d n a n g.

Jeht Eimer sehr guten

Apfelmof

verkauft

Louis Vogt.

Lehr- & Miethverträge

sind zu haben in der Druckerei des Murrthalboten.

kann, doch — gottlob! colossal ist er nicht zu nennen. Was an Wegen verborben war, wurde gestern schon durch hiezu aufgebote Leute in den alten Stand gesetzt und heute zeugen nur noch die versteinerten Erdrutsche, die da und dort an Rainen und Thalgeländen sichtbar sind, von den wolkenbruchartigen Regengüssen des letzten Sonntags. Sind wir so auch in Schreden verlegt worden — wir sind recht dankbar, daß es beim Wasser geblieben ist und wir vor verderblichem Hagel verschont wurden.

F e l l b a c h den 19. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich gestern Abend ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, welcher aufs Neue das die Eisenbahn benützende Publikum zur Vorsicht mahnt. Ein 19 Jahre alter, hier in Arbeit stehender Schmiedegelle sprang trotz der Warnung des Kondukteurs aus dem um 6 Uhr 30 Minuten von Schorndorf abgehenden Zug, ehe derselbe zum Stehen gebracht wurde, und da er statt nach vornen, sich nach dem Ende des Zuges wendete, verlor er das Gleichgewicht und fiel so unglücklich, daß ihm beide Untersfüße von den nächsten Waggons abgedrückt wurden. Der schwer Verletzte wurde in das Cannstatter Hospital gebracht.

* In C a n n s t a t t hat man am 15. früh Noß, Mütze und Cravatte mit der arabischen Bezeichnung des Infanterie-Regiments Nr. 121, 1. Bataillon, 4 Kompagnie, bei dem hiesigen Eisenbahnviadukt zum Rosenstein am Neckarufer gefunden, was zu der Befürchtung Anlaß gibt, daß schon wieder ein Selbstmord begangen worden sei.

Stuttgart den 19. Juli. E. M. der König wird sicherem Vernehmen nach zu An-

fang kommenden Monats hieher kommen, um einige Tage während des deutschen Bundeschießens hier zu sein und Feil- und Schießplatz zu besuchen. Von hier aus beabht sich Sr. Maj. wie jedes Jahr um diese Zeit nach Wehenhausen. Der Oberschügenmeister der Stuttgarter Schützengilde, Generalleutenant Frhr. v. Spitzenberg, Generaladjutant des Königs, wird sich im Gefolge Sr. Maj. des Königs befinden.

H e i l b r o n n den 18. Juli. Heute Nachmittag entlud sich hier ein starkes Gewitter; gegen 5 Uhr schlug der Blitz in ein Kamin eines Doppelhauses der bei der Zuckerfabrik gelegenen Arbeiterwohnungen, zerstückte den ganzen vom Dach aufragenden Theil des Kamins und warf die Steine in die in beiden Wohnungen befindlichen Küchen hinunter, folgte dann, wie es scheint, der Leitung von Drähten, die zum Festhalten des Bewurfs dienen, fuhr unter erheblicher Beschädigung des Bewurfs, jedoch ohne zu zünden, durch zwei nebeneinander liegende Zimmer der beiden Hausheile und schmolz theilweise einen außen am Haus hinlaufenden, einen Traubenpalier haltenden Draht. Weiterer Schaden ist nicht entstanden und namentlich Niemand verletzt worden. Die Bewohner des einen Hauses waren augenblicklich abwesend, im andern Haus, und zwar in dem Zimmer, durch welches der Blitz seinen Weg nahm, befanden sich eine Frau und neun Kinder, die alle zum Glück mit dem bloßen Schrecken davon kamen.

* In U l m hat die Münsterrestauration in den letzten Jahren über alles Erwarten erfreuliche Fortschritte gemacht. Eben werden auf der südlichen Seite des Hauptthurms den kunstvollen Steingebilden die Kronen aufgesetzt, dann wird das letzte Gerüste fallen, und das prächtige Werk auf der Westfront mit dem überaus kunstreichen Hauptportal der Kirche, durch nichts mehr beeinträchtigt, dem Blicke des Beschauers sich darstellen. Nun aber soll es an den Ausbau der Halbtürme zu beiden Seiten des Chors geben, und es ist das künstliche, schlanke Gerüste bereits bis zur Höhe des Kirchturms errichtet. Diese Restauration wurde während der letzten 6—7 Jahre, hauptsächlich durch die Vortritten gefördert, welche neben dem jährlichen Bauaufwand der Stadt und des Staats beträchtliche Summen abwarfen. Auch das Jahr 1875 wird noch eine Münsterlotterie bringen, da zur siebenten Serie derselben bereits die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erteilt wurde.

* Das Ergebnis der Urwahlen in Baiern vom 15. ist nun bekannt und nach vorliegenden definitiven Resultaten haben die Ultramontanen 79, die Liberalen 77 Stimmen in der Abgeordnetenkammer. Der Sieg ist entschieden der liberalen Partei zugekommen, denn 1869 fanden 83 Ultramontane 71 Liberalen gegenüber. Eine allgemeine Freude ruft dieser gute Ausfall für die Liberalen überall hervor, und man kann nun eher hoffen, daß Baiern seine ehrenvolle Stellung im deutschen Reiche behalten wird, die es seither eingenommen hat. Die Wuth der Ultramontanen kann man sich denken; der kirchliche Volksfreund veröffentlicht ein grimmiges Gedicht an die Katholiken, die liberal wählten, mit dem Motto: „Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn verrathen.“ in welchem die Stelle vorkommt: „Die Erstgeburt verhandelt Ihr um ein Einsemmus, Wie hat euch umgewandelt Der Reute Judastuß.“

M a i n z den 17. Juli. Diese Nacht hat ein heftiger wolkenbruchartiger Regen einen

Theil der Bahnböschung in der Gemarkung Oberingelheim weggerissen, wodurch das Geleise total verperrt wurde. In Folge dessen entgleiste an dieser Stelle ein gerade daher kommender Güterzug der hiesigen Ludwigsbahn mit der Lokomotive und 3 Wagen, wobei ein Zugführer und ein Wagenwärter unbedeutend verletzt wurden. Gegen Morgen war das Geleise wieder fahrbar, während auch das zweite im Laufe des Tages wieder betriebsfähig hergestellt werden wird.

* In R ö l i n waltet über der großen Kaiser glöcke ein eigenthümliches Geschick, sogar nach dem Aufhängen in dem provisorischen Glockenstuhl. Mitte der abgelaufenen Woche wurde die Achse nebst den Schwungrädern, welche letztere das Schwingen erleichtern, an der Glocke angebracht, und als das Baugerüst um dieselbe niedergelegt war, sollte sie zum ersten Male gezogen werden. Die stattliche Glocke, jetzt den Blicken ganz frei, machte gewaltige und elegante Schwingungen, aber einen Ton gab sie nicht von sich; der Klöppel machte die Schwingungen mit, ohne an den Rand zu schlagen. Derselbe ist gestern in die Maschinenfabrik nach Bogenhals gebracht worden, wo er hoffentlich nach wenigen Tagen von seiner Widerstandigkeit geheilt sein wird.

Oesterreich.

Z a r a den 19. Juli. Aus Mostar, nahe der dalmatischen Grenze, wird gemeldet, daß die türkische Regierung nach dem Scharmügel von Keresigne einen eriolglosen Versuch gemacht hat, die ausländischen christlichen Dorfbewohner zur Niederlegung der Waffen zu bestimmen. Am 16. d. M. seien in Mostar zwei Labors türkischer Truppen aus Serajeva eingedrückt. Die Bewegung der christlichen Dorfbewohner sei übrigens auf wenige kleine Ortschaften beschränkt.

Frankreich.

V e r s a i l l e s den 19. Juli. Nach kurzer Debatte nahm die Nationalversammlung die Vorlage betreffend die Erhöhung der Lehrgehälter an. Darauf trat dieselbe in die Beratung des Budgets ein und erledigte eine ganze Reihe von Artikeln.

Spanien.

M a d r i d den 17. Juli. Von einer karlistischen Abtheilung ist ein Eisenbahnzug zwischen Barcelona und Zaragoza angehalten worden. 16 Passagiere wurden als Gefangene fortgeführt und das Gepäc mit Beschlag belegt. Die Karlisten fordern ein bedeutendes Lösegeld für die Freilassung der Gefangenen. — Die Karlisten haben auf den benachbarten Höhen von San Sebastian Batterien erbaut und die Beschließung der Stadt eingeleitet. Die Geschosse haben San Sebastian nicht erreicht. Dieselben begannen die Beschließung von Puygerda, zogen jedoch nach 2 Stunden wieder ab.

Türkei.

K o n s t a n t i n o p e l den 19. Juli. Die von der Pforte zu den Tumultanten in der Herzegowina entsandten Kommissäre telegraphirten unter dem 16. d. M., daß es ihnen unmöglich sei, ihre Mission zu erfüllen, da die Aufständischen in dem Gebiete zwischen Mostar und der östreichischen Grenze Unterstützung gefunden hätten und alle diejenigen, welche ihrer Sache nicht beitreten wollten, mit Gewaltthätigkeiten bedroht würden. Die Kommissären verlangten deshalb die Entsendung von Truppen.

Die Wahrsagerin.

(Fortsetzung.)

Sie schwieg, um am Ausdruck meines Gesichtes zu prüfen, welchen Eindruck ihre Verteidigungsrede auf mich machte; doch schien sie wenig befriedigt von ihrer Wahrnehmung, denn noch ehe ich meinen Empfindungen Ausdruck gegeben, sagte sie: „Ich sehe, daß ich Sie nicht überzeuge.“

„Gewiß nicht!“ antwortete ich. „Ich bewundere wahrlich den Verstand, mit dem Sie verfahren, und glaube gern, daß Ihr Herz zu edel ist, um durch Ihre Prophezeiungen thörichte Wünsche und tadelnswerthe Hoffnungen bei denen zu nähren, die ihren Rath in Anspruch nehmen; aber gestehen Sie sich selbst nicht ein, daß die Art und Weise, wie Sie ihn erteilen, darauf berechnet ist, zu täuschen, indem Sie nach Manier des Charlatans mit einer angeblich geheimen Kunst prunken, da Ihre Weissagung doch nichts als das Product des gesunden Menschenverstandes ist?“

„Gibt es einen Kaufmann,“ fragte sie da-gegen, „gibt es einen Arzt, der frei ist von Charlanterie? Ja, ich möchte fast fragen, welcher Stand ist das überhaupt? Und andererseits, wenn der Bauer den Uhrmacher oder den Telegraphisten für einen Schwarzkünstler hält, weil er ihr Thun nicht begreift und ihnen deshalb geheime Wunderkräfte zuschreibt, sind sie deshalb wegen Charlatans?“

Ich war mir augenblicklich nicht klar darüber, wie ich diese Spitzfindigkeiten, deren Wertlosigkeit ich doch zu empfinden glaubte, zu widerlegen vermöchte, während mir zugleich meine Theilnahme für die schwergeprüfte Frau, für die mein Herz vor Jahren feurig geschlagen, verbot, sie durch meine Reden zu beunruhigen und aufs Neue zu erregen, nachdem sie vielleicht mühsam die Einwendungen des eigenen Herzens zur Ruhe gebracht. Deshalb brach ich, zumal die Mittheilungen über den Tod ihres mir nahe gestandenen Mannes mich tief ergriffen hatten, die Unterredung, die für beide Theile peinlich zu werden begann, ab und kehrte, nachdem ich versprochen, ihrer Aufforderung, sie bald wieder zu besuchen, in den nächsten Tagen nachzukommen, nach Hause zurück, um meiner Mutter das seltsame Abenteuer, das ich erlebte, mitzutheilen.

Etwa nach Verlauf einer Woche ging ich aufs Neue zu Frau v. Glöcker, um mein ihr gegebenes Versprechen zu erfüllen. Die Zwischenzeit hatte mir Mühe gewährt, über mein künftiges Verhalten ihr gegenüber nachzudenken. Ich war entschlossen, die Erneuerung des streitigen Punktes zu vermeiden, im Uebrigen ihr in jeder Beziehung meinen Rath und, soweit es meine beschränkten Mittel mir gestatteten, meine Hilfe anzubieten.

Als ich ihr gemeldet worden, kam sie mir bis zur Thüre entgegen, reichte mir die Rechte und sagte mit süßlicher Freude: „Wie brav ist es, daß Sie wiederkommen, da wir doch im Widerspruch mit unsern Ansichten geschieden sind! Nun weiß ich doch, daß ich noch Ihre Achtung besitze; Sie wissen nicht, wie bang ich wartete, ob auch Sie die Wirtin des Jugendfreundes aus der Liste Ihrer Bekanntschaften streichen würden.“

Ich nahm Platz, entschuldigte mein Ausbleiben durch meine Geschäfte und versicherte, wie mein erster Ausgang seit jenem Tage, wo ich sie gesehen, mich zu ihr führte. Sie wiederholte den Ausdruck ihrer Freude und ihr Gesicht zeigte zum erstenmal hiebei nicht jenen Zug fast trogigen Schmerzes, der mir jüngst einen so tiefen Eindruck machte. Dann fragte sie nach meinen Erlebnissen, seit ich sie in Ulm

nicht mehr gesehen, und so mußte ich ihr viel erzählen. Als ich geendet, lenkte sich das Gespräch auf ihre Tage in Ulm und die Zeit verrann mir bei der geistreichen Frau so schnell, daß ich, als ich nach der Uhr sah, erschreckt aufsprang und um Verzeihung für die lange Dauer meines Besuches bat.

„Aber Sie stören mich ja nicht,“ erwiderte sie, „denn es ist jetzt gerade nicht die Zeit, wo meine geschäftlichen Consultationen stattfinden; bleiben Sie noch einen Augenblick, und ich erzähle Ihnen ein kleines Abenteuer, das ich vor 3—4 Tagen gehabt.“

Ich nahm wieder Platz und sie begann: „Es war um die Wintersonnenwende, Nachmittags, als meine alte Dienerin, die mich schon als Kind gepflegt und auch in der Zeit der höchsten Bedrängniß in treuer Anhänglichkeit nicht verlassen hat, mir einen Rittergutsbesitzer Effig meldete, der die „Wahrzagerin“ zu sprechen wünschte. Ich ging, nachdem die Lampe angezündet, aus dem Kinderzimmer hier herein und fand einen etwas sonderbaren Herrn vor, der, wie es schien, von einem noblen Diner kam, so daß ich in einem Anflug von Besorgniß die Thür zum Nebenzimmer nicht schloß, um nöthigenfalls rufen zu können. Aber meine Aengstlichkeit war unbegründet, denn mein Anblick, den sich der gute Mann wohl ganz anders vorstellte, verblüffte ihn dermaßen, daß er selbst gänzlich außer Fassung gerieth und kaum im Stande war, seinen Wünschen in zusammenhängenden Worten Ausdruck zu geben. Doch verstand ich so viel, daß er, der seit mehreren Jahren die Residenz nicht besucht, auf seinem einige Meilen von der Residenz gelegenen Gute in den Zeitungen meine Anzeige gelesen und, da seine Vorfahre stets viel von Prophezeiungen gehalten, sich entschlossen habe, hierher zu reisen, um sich von mir Auskunft über den günstigen oder ungünstigen Erfolg eines für ihn außerordentlich wichtigen Unternehmens zu holen.

„Ich gerieth — fuhr Leopoldine fort — in die peinlichste Verlegenheit. Dieser einfache, aber keineswegs natürlichen Scharfsinns entbehrende Mann verlangte keine allgemein gehaltene Prophezeiung, sondern eine kurze und bestimmte Antwort auf eine Frage, die er mittheilen sich aufs sorgsamste hütete. „Denn,“ sagte er, „sind Sie eine richtige Prophetin, so wissen Sie die Frage, um die es sich handelt, auch ohne daß ich sie Ihnen sage.“

In meinem Herzen gab ich ihm, der an Einsicht so viele Jög. Vornehme der Residenz übertraf, vollkommen Recht, und da ich es nicht über mich gewann, aufs Gerathewohl hin ihm ein Ja oder Nein zu antworten, das ihn möglicherweise für die Zeit seines Lebens unglücklich machen konnte, so war ich nahe daran, aus der Rolle zu fallen und auf die Gefahr hin, von ihm verspottet zu werden, meine Unkenntniß der Zukunft einzugestehen, als mir mein altes Talent zu Hülfe kam und ich, während ich anscheinend seine Hand studirte, folgende Betrachtungen anstellte. Dieser Mann, der etwa 40 Jahre zählt und, abgesehen von einer gewissen ländlichen Schwermüdigkeit und dem Mangel großstädtischer Tournee, in nichts den wohlhabenden und gebildeten Mann vermissen läßt, der die Gegenstände, die in seinem Gesichtskreise liegen, klar und scharfsinnig beurtheilt, wird niemals so thöricht sein, die ungewohnte Reise in die Hauptstadt zu unternehmen, um sich über Angelegenheiten, die seinen landwirthschaftlichen Beruf oder ein industrielles Unternehmen betreffen, wahrfragen zu lassen. Denn über Pläne, die auf ersteren Bezug haben, zu urtheilen, ist er selbst Mannes genug, und auf letztere

läßt er sich, wenn er nicht fähig ist, ihre Rentabilität selbst zu prüfen, nicht ein, dazu ist er zu klug. Es handelt sich mithin bei Hrn. Effig nicht um ein Geschäft, sondern um eine Familienangelegenheit wichtiger Art. Ist er aber verheirathet oder nicht? Er trägt keinen Trauring; doch dies Zeichen kann trügerisch sein. Aber er ist scheu und unbeholfen mir gegenüber; er hat also wenig oder keinen Umgang mit Damen. Der Anhängel an seinem Ueberzieher ist abgerissen, ein kleines Stückchen ragt über den Kragen heraus. Das kann freilich erst heute im Hotel geschehen sein, so daß die Frau es noch nicht hat repariren können. Das Stückchen Chemisette, das die Weste bilden läßt, ist fein und kostbar, aber nicht weißgebleicht; es ist kein Zweifel: seinem Hause mangelt die Hausfrau. Er besitzt etwas Embonpoint, liebt also die Bequemlichkeit; nichts desto weniger sitzt er kerzengerade mir gegenüber auf dem Stuhle, ohne sich anzulehnen. Herr Effig ist also noch nie verheirathet gewesen, denn verheirathete Männer lassen sich meist in diesem Punkte den Damen gegenüber geben — Herr Effig ist Junggeselle. Diese Gedanken gingen mir im Fluge durch den Kopf; ich überlegte weiter. Will er einen Neffen adoptiren, eine Schwester, Cousine oder verwittmete Schwägerin ins Haus nehmen, will er Heirathen? Hr. Effig hat sich heute, obwohl es nicht regnet, einen feingeknüpften Regenschirm gekauft, denn die kleine Karte mit der Preisnotirung sitzt noch daran; der Hut ist gleichfalls neu; er kommt vom Friseur, denn das Haar ist kurzgeschritten und auf dem Rockärmel hängen noch zwei Härchen; und siehe da, nachdenklich streicht er mit der Hand längs der Wange; er, mein lieber Hr. Effig, Sie haben bisher einen Vollbart getragen, den Sie sich nachdenklich zu streichen pflegten; Sie haben sich den Vollbart abschneiden lassen — den Vollbart, den schönen, allerdings wohl etwas struppigen Vollbart; das thut kein Rittergutsbesitzer, wenn er nicht eine Passion für Zahnschmerzen hat, es sei denn er gebe auf Freiersfüßen; mein Hr. Effig, Sie wollen wissen, ob sie heirathen sollen. Das ist in der That eine kritische Frage, besonders wenn man 40 Jahre alt ist, wo die Junggesellen anfangen, ein gewisses Mißtrauen gegen ihre Anlage zu guten Ehemännern zu fassen. Und da Sie trotz Ihrer Klugheit hierüber nicht ins Klare kommen können, machen Sie es wie viele Männer von Geist, die an keinen Gott, aber an Gespenster glauben, Sie werfen sich dem Fatalismus in die Arme und erinnern sich rechtzeitig, daß ihre Vorfahre bei wichtigen Gelegenheiten Zigeunerinnen und andere Hezen befragten. Ich hörte nach diesen Resultaten meines Nachsinnens mit der Betrachtung seiner breiten, wohlgenährten Hand auf und sprach mit strengem Ernst:

„Nur bei vollständigem gegenseitigen Vertrauen und festen Glauben an das glückliche Gedeihen des Vorjages kann er zur That, die Segen bringt, werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

(Ein werthvoller Schulmeisters-Frad.) Als vor Kurzem rauch nach einander der Oberlehrer in Jeggelsdorf an der Pulkau, Michael Wacher und dessen Frau gestorben waren, hielt eine der überlebenden Töchtern unter den Kleibern des Vaters Musterung und stieß bei dieser Gelegenheit auf einen alten Frad, in welchem sie zu ihrer nicht geringen Ueberraschung ein auf den Namen des Vaters lautendes Regier Sparkassen-

buch im Werthe von 6000 fl. fand. Der Oberlehrer war zwar als sehr sparsamer Mann bekannt, doch hatte Niemand geahnt, daß er ein so beträchtliches Vermögen besitze und den kostbaren Schatz in seinem alten Frade stecken habe.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 19. Juli. Auch in der vorigen Woche, namentlich aber in den letzten Tagen hatten wir viel Regen, und wenn nicht in Bälde eine bessere Witterung eintritt, so werden die Hoffnungen für die neue Ernte bedeutend herabgestimmt werden. Der Getreidehandel hatte im Laufe der verfloffenen Woche an verschiedenen Handelsplätzen schon wieder eine ruhigere Haltung angenommen; nun ist aber in Folge der anhaltend nassen Witterung neuerdings die Tendenz wesentlich fester geworden und die Preise sind bei ziemlich langzeitigen Umläuf wesentlich höher gegangen. Wir notiren: Weizen, amerik. 12 M. 86 Pf., Weizen, bayr. 12 M. bis 12 M. 86 Pf., Weizen, russ. 12 M. 50 Pf. bis 13 M. 30 Pf., Kernen 11 M. 60 Pf. bis 12 M. 41 Pf., Dinkel 7 M. 50 Pf., neue ungar. Gerste 10 M. 36 Pf., Hafer 8 M. 50 Pf. bis 9 M., Rübenreps 13 M. 90 Pf. bis 14 M. 30 Pf. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack. Mehl Nr. 1: 35 M. 37 Pf. Nr. 2: 31 M. 32 Pf. Nr. 3: 24 M. 25 Pf. Nr. 4: 21 M. 2 Pf.

Neupreiszeitel.

Ulm den 17. Juli. Zufuhr 9532 Str., Verkauf 9529 Str.; Preise: höchster 14 M. 12 Pf., mittlerer 12 M. 33 Pf., niedriger 9 M. 40 Pf. Erlösumme 27742 M. 50 Pf.

Sa u l g a u den 17. Juli. Voriger Rest 18 Str., neue Zufuhr 1106 Str., Gesamtbesatz 1124 Str., heute verkauft 717 Str., im Rest 407 Str.; Preise: höchster 12 M. 58 Pf., mittlerer 12 M. 37 Pf., niedrigster 12 M. 13 Pf. Verkaufsumme 8869 M. 29 Pf. Abschlag 8 Pf.

Frachtpreise.

H a l l den 17. Juli. Kernen 10 M. 71 Pf., Roggen 8 M. 66 Pf., Gerste — M. — Pf., Dinkel — M. — Pf., Haber 8 M. — Pf.

U l m den 17. Juli. Kernen 10 M. 74 Pf., Weizen 9 M. 40 Pf., Roggen 7 M. 76 Pf., Gerste 7 M. 22 Pf., Haber 8 M. 9 Pf.

R o t t w e i l den 17. Juli. Kernen 11 M. — Pf., Weizen 10 M. 61 Pf., Roggen — M. — Pf., Gerste — M. — Pf., Dinkel 7 M. 40 Pf., Haber 8 M. 6 Pf.

N ö r d l i n g e n den 17. Juli. Kernen 5 fl. 57 kr., Weizen 5 fl. 56 kr., Roggen 4 fl. 25 kr., Gerste 4 fl. 35 kr., Haber 4 fl. 42 kr.

Goldkurs vom 20. Juli.

Ware	Maß	Pfg.
Doppelte Pistolen	16	65—70
Pistolen	16	60—65
Holländische 10fl.-St.	16	80—85
Handducate	9	55—60
20 Frankenstücke	16	20—24
Englische Sovereigns	20	43—48
Russische Imperiales	16	68—73
Dollars in Gold	4	17—20

Hiezu Nr. 38 des General-Anzeigers.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nr. 85.

Samstag den 24. Juli 1875.

44. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehre 1 M. 65 Pf. — Die **Einschreibungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Oberamt Backnang.

Vorladung zur Musterung der Ober-Ersatzcommission.

Unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlaß vom 14. vor. Mts. (Murrthalbote S. 274) wird den Orts-Vorstehern aufgegeben, den Militärpflichtigen geordnetes und präcises Erscheinen wiederholt einzuschärfen. Backnang den 23. Juli 1875.

R. Oberamt.
Drescher.

Backnang. Sandlieferung.

Die unterzeichnete Stelle bedarf zur Fundation an der Weißbachbrücke ca. 300 Cubikmeter reinen Flußsand.

Liebhaber zur Lieferung haben ihre Angebote auf die ganze oder einen Theil der Lieferung längstens bis

Dienstag den 27. Juli.

Vormittags 11 Uhr, hier einzureichen; dieselben haben den Preis pro Cubikmeter franco Baustelle zu enthalten und sind mit der Aufschrift „Sandlieferung“ zu versehen.

Die Bedingungen sind auf dem Bauamts-Bureau zur Einsicht aufgelegt. Den 16. Juli 1875.

R. Eisenbahnbauamt.
Möller.

Lieferung von eichenen Dielen und Brändenhölzern.

Die Herstellung der eichenen Schwellen und des Dielenbeleges auf die eisernen Brücken des Baubezirks Winnenden im Gesamtbetrag von 5363 fl. oder 9194

Mart und 11 Pfg. soll im Submissionsweg vergeben werden.

Liebhaber zur Herstellung dieser Arbeiten werden eingeladen, den Kostenvoranschlag und das Bedingnißheft hiefür auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen und selbst ihre Offerte auf die ganze Arbeit oder auf einzelne Objecte, unter Anschluß von Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen, spätestens bis

Montag den 26. Juli.

Vormittags 11 Uhr, einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung vorgenommen wird. Binnenden den 19. Juli 1875.

R. Eisenbahnbauamt.
Dafert.

Oberamtsstadt Backnang Güter-Verkauf.

Ochsenwirth D o d e r e n, dahier wird am nächsten **Mittwoch den 28. Juli d. J.**, Vormittags 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkaufen:

32 Ar 90 M. (1 M. 16,8 A.) Acker im Seefeld, neben David Wied und Gemeinderath Kurz, mit Sommerweizen angeblümt,

18 Ar 86 M. (1/2 Mrg. 37,8 A.) Baumacker im Benzwalen, neben Friedrich Jägle und der Straße, mit Haber angeblümt,

20 Ar 8 M. (1/2 M. 4,6 A.) Acker auf dem Koppenberg, neben Jakob Balz, Wegger und Rothgerberbesitzer Carl Käst, mit Dinkel angeblümt,

32 Ar 53 M. (1 M. 12,3 A.) Nr. 700 Acker auf dem Koppenberg, neben Jakob Breuninger, Gottlieb's Sohn und Daniel Traub, Rothgerber,

wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 23. Juli 1875.

Rathschreiber
Krauth.

Verkauf eines Wohnhausantheils.

In der Gausache des Rührlers Ludwig A b e l e dahier wird zu Folge Auftrags des hiesigen R. Oberamtsgerichts vom 9. Juli d. J. am **Mittwoch den 1. August d. J.** Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Etwa 1 Viertel an einem zweifloßigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen, Gerbereiwerkstatt, Branntweindrennerei, gewölbtem Keller, Backofen zu ebener Erde und Schweinstall am Haus auf dem Graben, neben sich selbst und Rothgerber Zeltwanger, und zwar hieher der untere Stock, mit Ausnahme der Zuchtstube und der Gerbereiwerkstatt. B. R. N. 1250 fl.

nebst einem Kellerantheil unter der zwischen Gottlieb Zeltwanger und Friedrich Götz gemeinschaftlichen Scheuer auf dem Graben, neben sich selbst und Wegger Traub, und zwar demjenigen Keller, der gegen die Grabenstraße herausgeht, sowie mit verschiedenen Hofräumen, theils allein, und theils gemeinschaftlich.

Gerichtlicher Anschlag 1500 fl. wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 12. Juli 1875.

Rathschreiber.
Krauth.

Fornsbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Herbstwaide von der Ernte bis Martini d. J., welche mit etwa 200 Stück Schafen besahren werden kann, wird am nächsten

Dienstag den 27. d. M.

Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathszimmer hier verpachtet, wozu Liebhaber einlabet Am 20. Juli 1875.

Gemeinderath.
Vorstand Gmelin.

Backnang.

Nächsten Sonntag früh 6 Uhr haben die **2. & 4. Compagnie** beim Eugel zur Uebung anzutreten. Bei ungünstiger Witterung unterbleibt dieselbe. Den 23. Juli 1875.



Commando.

Backnang.

Unterzeichnet verkauft wegen andauernder Krankheit seinen sämmtlichen

Schuhmacherhandwerkzeug.

eine gute Nähmaschine mit Hohlarm, ziemlich Vorrath von schönen Schäften. Bemerk wird, daß einem tüchtigen jungen Anfänger Gelegenheit geboten ist, die Kundschafft mit zu erwerben. Liebhaber können jeden Tag Einsicht davon nehmen.

H. Schröder.

Steinbruch zu verkaufen oder zu verpachten.

In der Nähe von Sulzbach ist ein sehr ergiebiger Keupersteinbruch zu verkaufen oder zu verpachten. Abfuhrweg sehr gut. Da aus diesem Bruche schon mehrere Steine zu dem Eisenbahnbau verwendet worden, so könnte sich jeder Unternehmer auf diesen Steinbruch stützen.

Näheres durch Steinbauermeister Seid in Oppenweiler.

Backnang.

6 Eimer besten **Apfelmost** sind zu verkaufen. Zu erfragen bei **L. Abele, Küfer.**